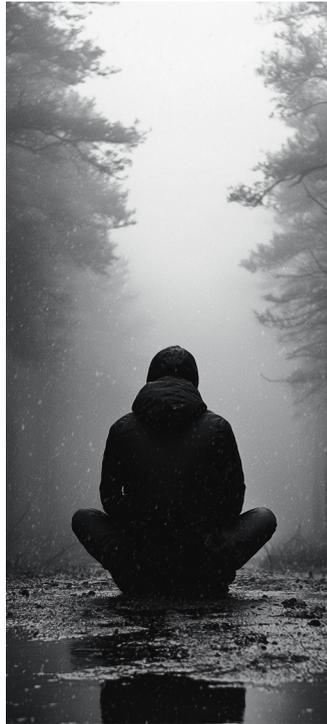


Andacht zum 6. April 2025

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. Unsere Hilfe kommt von Gott, der Himmel und Erde gemacht hat, der ewig Wort und Treue hält und der das Werk seiner Hände nicht aufgibt. Amen.

Dass die Erde nicht losgelöst sei vom Himmel, dass die ganz unten auch nach oben kommen, dass die klein Gemachten nicht klein bleiben, dass die Großen nicht mehr das Sagen haben, dafür hat er gelebt, gelitten, ist er gestorben, er, der Menschensohn. Denn so sagte er von sich: Der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen. Im Gegenteil: Er ist gekommen, um anderen zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele Menschen.



*Verhilf mir zu meinem Recht, Gott!
Vertritt mich vor Gericht gegen das Volk,
das sich nicht an deine Gebote hält!
Rette mich vor falschen und bösen Menschen!
Denn du bist der Gott, der meine Zuflucht ist!
Warum hast du mich verstoßen?
Warum muss ich so traurig durchs Leben gehen,
bedrängt von meinem Feind?
Sende dein Licht und deine Wahrheit!
Sie sollen mich sicher führen.
Zur Musik der Leier will ich dir danken,
Gott, du mein Gott.
Was bist du so bedrückt, meine Seele?
Warum bist du so aufgewühlt?
Halte doch Ausschau nach Gott!
Denn bald werde ich ihm wieder danken.
Wenn ich nur sein Angesicht schaue,
hat mir mein Gott schon geholfen. Amen.*
(Psalm 43)

Holz auf Jesu Schulter,
von der Welt verflucht,
ward zum Baum des Lebens
und bringt gute Frucht.
Kyrie eleison,
sieh, wohin wir gehn.
Ruf uns aus den Toten,
lass uns auferstehn.

Wollen wir Gott bitten,
dass auf unsrer Fahrt
Friede unsre Herzen
und die Welt bewahrt.
Kyrie eleison,
sieh, wohin wir gehn.
Ruf uns aus den Toten,
lass uns auferstehn.

(Jürgen Henkys - aus eg 97)



Gedanken zu Johannes 18, 28 – 19, 16

„*Seht her! Da ist der Mensch!*“, so sprach der Richter und verwies dabei auf den Angeklagten. Es war noch früh am Morgen, eigentlich seine Zeit. Wenn andere noch nicht richtig wach waren, machte er kurzen Prozess. Denn Gerechtigkeit, ja selbst das Recht interessierte ihn wenig. Macht und Ansehen und letztlich seine Ruhe waren ihm wichtiger.

Und dann dieser Angeklagte. Aus dem war so wenig rauszukriegen. Hatte der irgendetwas getan, was auch nur annähernd ausgereicht hätte, ihn zum Tode zu verurteilen? Denn nur mit solch schweren Verbrechen gab sich dieser Richter überhaupt ab. Um die Kleinigkeiten konnten sich andere kümmern. Nicht dass ihm nicht immer ein Grund zur Hinrichtung einfiel, trotzdem.

Für die Ankläger war dieser Mensch ein Aufrührer. Einer, der sein ohnehin schon gebeuteltes Volk in große Gefahr brachte. Die Besatzungsmacht lauerte doch nur auf solche Gelegenheiten. Der kleinste Vorwurf und sie schlugen noch grausamer zu. Die Hinrichtung am Kreuz, die öffentliche Zurschaustellung der Erbärmlichkeit und Hilflosigkeit eines Menschen, stunden-, manchmal gar tagelang, war ihre Art und Weise mit solchen Leuten abzurechnen.

Aber bei aller Willkür, so ein bisschen den Anschein eines rechtmäßigen Verfahrens wahren, das sollte schon sein. Die Erzählung, man wolle doch nur dafür sorgen, dass endlich rechtsstaatliche Maßstäbe zur Geltung kommen, rechtfertigt doch jede Besatzungsmacht. Wer sonst könne für Recht und Ordnung sorgen?

So kommt es vor diesem Richter zu einem denkwürdigen Verhör. Der Richter: Pontius Pilatus. Der Angeklagte: Jesus. Die Ankläger: Vertreter der örtlichen, einheimischen Behörden. Der Ort: der Sitz des römischen Statthalters.

Dorthin wurde Jesus gebracht. Die Ankläger blieben draußen vor der Tür. Sie hatten an diesem Tag noch Wichtiges vor. Da wollten sie sich nicht (die Hände) schmutzig machen. Der Angeklagte wurde selbstverständlich ins Gebäude geführt. Bei dem war das egal.

Der Richter kam den Anklägern entgegen, ging vors Haus und fragte: *„Welche Anklage erhebt ihr gegen diesen Mann?“* Sie gaben ihm zur Antwort: *„Wenn er kein Verbrecher wäre, hätten wir ihn dir nicht ausgeliefert!“* Pilatus entgegnete ihnen: *„Nehmt ihr ihn doch und verurteilt ihn nach eurem eigenen Gesetz.“* Da sagten die Vertreter der jüdischen Behörden: *„Wir dürfen aber niemanden hinrichten!“*

Ein seltsames Gespräch vor Gericht. Eine echte Anklage wird nicht vorgebracht. Der Richter bekommt nur zu hören, dass das da ein Verbrecher sei, der zum Tode verurteilt werden muss. Warum, wieso, weshalb? Das bleibt ungesagt. Es reicht doch wohl, dass sie ihn daher schleppen. Der Rest ist doch nur noch Formsache.

Pilatus, der Richter, der allein über Leben und Tod zu entscheiden hat, der fügt sich und läuft ins Gebäude zurück.

Er ließ Jesus rufen und fragte ihn: „Bist du der König der Juden?“ Jesus antwortete: *„Fragst du das von dir aus oder haben andere dir das über mich gesagt?“* Pilatus erwiderte: *„Bin ich etwa ein Jude? Dein Volk und die führenden Priester haben dich zu mir gebracht. Was hast du getan?“* Jesus antwortete: *„Das Reich, dessen König ich bin, stammt nicht von dieser Welt. Wenn mein Reich von dieser Welt wäre, hätten meine Leute für mich gekämpft. Dann wäre ich jetzt nicht in den Händen der jüdischen Behörden. Aber mein Reich stammt eben nicht von dieser Welt.“* Pilatus fragte weiter: *„Also bist du doch ein König?“* Jesus antwortete: *„Du sagst es: Ich bin ein König! Das ist der Grund, warum ich geboren wurde und in die Welt gekommen bin: Ich soll als Zeuge für die Wahrheit eintreten. Jeder, der selbst von der Wahrheit ergriffen ist, hört auf das, was ich sage.“*

Da fragte Pilatus ihn: „Wahrheit - was ist das?“

„Was ist Wahrheit!“ Pilatus interessiert die Antwort auf diese Frage nicht. Er, der Schreibtischtäter mit der weißen Weste, kann Todesurteile fällen und sie vollstrecken lassen, aus Lust an der Gewalt, aus politischem Kalkül, zur Abschreckung oder einfach, um einen lästigen Menschen loszuwerden.

Ebenso wenig, wie Pilatus ein Interesse an philosophischen Diskursen hatte, so wenig war Jesus ein griechischer Philosoph. Er war ein Gelehrter der Schrift, der Bibel, und dachte wie es in der Bibel bezeugt ist. „Wahrheit“ heißt für ihn: treu zu Gott und zur Gemeinschaft der Menschen stehen, die an Gott glauben.

Jesus ist ein wahrer „König der Juden“, wie ihn die Bibel beschreibt: Er ist glaubwürdig und treu gegenüber Gott und seinen Geboten. Er tritt für Recht und Gerechtigkeit eintritt. Er steht für das Volk Gottes ein. Er kümmert sich besonders um die, die verfolgt und gedemütigt werden. Auf ihn ist Verlass, im Leben wie im Tod.

Pilatus sollte nicht fragen „Wahrheit – Was ist das?“, sondern er sollte Fragen: „Wahrheit – Wer ist das?“ Die Wahrheit ist keine Theorie, kein philosophischer Begriff, über den stundenlang diskutiert werden könnte, sondern die Beziehung zu einer Person – zu Jesus.

Das jedoch erkennen weder Pilatus noch die Ankläger. Darum spielen sie ihr Machtspielchen weiter.

Pilatus ging wieder zu den Vertretern der jüdischen Behörde hinaus. Er sagte: „Ich halte ihn für unschuldig. Es ist aber üblich, dass ich euch zum Passafest einen Gefangenen freigebe. Wollt ihr, dass ich euch den König der Juden freilasse?“

Da schrien sie: „Nein, nicht den, sondern Barabbas!“ Barabbas war aber ein Verbrecher. Daraufhin ließ Pilatus Jesus abführen und auspeitschen. Die Soldaten flochten eine Krone aus Dornenzweigen und setzten sie ihm auf den Kopf. Sie hängten ihm einen purpurroten Mantel um. Dann stellten sie sich vor ihn hin und riefen: „Hoch lebe der König der Juden!“ Dabei schlugen sie ihm ins Gesicht.

Pilatus ging wieder zu den Leuten hinaus und sagte: „Ich lasse ihn zu euch herausbringen. Ihr sollt wissen, dass ich ihn für unschuldig halte.“

Jesus kam heraus. Er trug die Krone aus Dornenzweigen und den purpurroten Mantel. Pilatus sagte zu den Leuten: „Seht her! Da ist der Mensch!“

Als die führenden Priester und die Tempelwache Jesus sahen, schrien sie: „Kreuzigen! Kreuzigen!“

Pilatus erwiderte: „Nehmt ihr ihn und kreuzigt ihn. Ich halte ihn für unschuldig.“

Die Vertreter der jüdischen Behörde erwiderten: „Wir haben ein Gesetz, und nach diesem Gesetz muss er sterben. Denn er hat behauptet, er sei der Sohn Gottes.“

Als Pilatus das hörte, erschrak er noch mehr.

Er ging wieder in das Prätorium hinein und fragte Jesus: „Woher kommst du?“

Aber Jesus gab ihm keine Antwort.

Pilatus sagte zu ihm: „Weigerst du dich, mit mir zu reden?“

Weißt du nicht, dass es in meiner Macht steht, dich freizulassen? Ich habe aber auch die Macht, dich kreuzigen zu lassen!“

Jesus antwortete ihm: „Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht von oben gegeben wäre. Deshalb hat der die größere Schuld, der mich dir ausgeliefert hat.“

Daraufhin wollte Pilatus Jesus freilassen. Aber die Wortführer der Juden schrien: „Wenn du ihn freigibst, bist du kein Freund des Kaisers. Wer sich selbst als König ausgibt, stellt sich gegen den Kaiser!“

Als Pilatus das hörte, ließ er Jesus herausführen.

Er setzte sich auf den Richterstuhl auf dem Platz.

Pilatus sagte zu den Juden: „Seht her: Da ist euer König!“ Aber sie schrien: „Weg mit ihm! Weg mit ihm! Lass ihn kreuzigen!“ Da fragte Pilatus sie: „Euren König soll ich kreuzigen lassen?“

Die führenden Priester antworteten: „Wir haben keinen anderen König als den Kaiser!“

Da lieferte Pilatus ihnen Jesus aus, damit er gekreuzigt werden konnte.

Pilatus läuft hin und her. Eigentlich hält er Jesus für unschuldig. Was soll er mit so einem anfangen? Auf der anderen Seite kann er nichts mit Jesus anfangen, versteht seine Antworten nicht, begreift nicht, wer da vor ihm steht: der König, Gottes Sohn, die Wahrheit, die Liebe.

„Seht her! Da ist der Mensch!“, so präsentiert Pilatus der wartenden Menge Jesus. Als König verkleidet, lächerlich gemacht. Und doch ist gerade dieser Mensch der wahre König.

Und das, was sie alle nicht wahrhaben wollen, was aber die Wahrheit ist, ist an ihm zu sehen. Der Mensch ist Gott. Verwundet, nicht strahlend. Verhöhnt, nicht anbetungswürdig. Ein König aller Könige. Und ein Unschuldiger unter der Folter. Unerträglich ist dieser Anblick, auch ohne den Gedanken an Gott. Ein Mensch, der nur noch Schmerz ist. *Seht her!*

Welchen Sinn soll das haben?

Das ist die Wahrheit Gottes: „*Seht her! Da ist der Mensch!*“

Die Wahrheit in Person. Und die Liebe. Er hat sie die ganze Zeit gelebt. Als er aus Wasser Wein machte und als er den Blinden von seiner Blindheit heilte. Als er das Brot verteilte, als gäbe es keinen Mangel, und als er die Ehebrecherin freisprach. Als er den Lazarus aus dem Grab rief und als er seinen Freunden die Füße wusch.

„*Wahrheit – was ist das?*“ Die Liebe antwortet nicht mit Worten auf diese Frage. Sie lässt sich vorführen und schlagen und umbringen.

Und sie ist es, die das Leben bringt. Nur sie. „*Seht her!*“ Seht auf das Kreuz und haltet es aus. Amen.¹

Denn die Erde klagt uns an bei Tag und Nacht. Doch der Himmel sagt uns: Alles ist vollbracht! Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn. Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

Wollen wir Gott loben, leben aus dem Licht. Streng ist seine Güte, gnädig sein Gericht. Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn. Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

Denn die Erde jagt uns auf den Abgrund zu. Doch der Himmel fragt uns: Warum zweifelst du? Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn. Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

Hart auf deiner Schulter lag das Kreuz, o Herr, ward zum Baum des Lebens, ist von Früchten schwer. Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn. Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

(Jürgen Henkys- aus eg 97)

Gebet: Gott, du bist gerecht. Vielen Menschen wird ihr Recht genommen. Ihr Recht auf genügend zu essen und zu trinken. Ihr Recht, sicher und frei zu leben. Ihr Recht, in die Schule zu gehen und zu lernen. Ihr Recht, ohne Gewalt zu leben. Ihr Recht, ihre Meinung zu sagen und ihren Glauben zu leben. Ihr Recht, da zu sein und zu leben. Gott, sende Dein Licht und Deine Wahrheit, dass sie uns leiten. Amen.

Vaterunser

Bitte um den Segen: Herr, segne uns und behüte uns. Herr, lass Dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Herr, erhebe Dein Angesicht über uns und gib uns Frieden. Amen.

Marcus Brenzinger

Die Bibeltexte sind entnommen der Bibelübersetzung der BasisBibel (© 2021 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart), die Bilder sind von Sami und congerdesign auf pixabay.com.

¹ Gedanken dieser Predigt basieren auf den Predigten von Anne-Kathrin Kruse: Die Treue hört niemals auf, <https://predigten.evangelisch.de/node/7747> und von Susanne Ehrhardt-Rein: Vor Gericht, <https://predigten.evangelisch.de/predigt/vor-gericht-predigt-zu-johannes-1828-195-von-susanne-ehrhhardt-rein>